

5.144

3 Allermannsharnisch

12 x 5 cm, 13,5 x 8 cm, 11 x 3 cm
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Allermannsharnisch (*Allium victorialis*), eine Lauchart, die auch als Neunhemderwurz oder Siegwurz bezeichnet wurde, diente mitunter als Ersatz für die aus dem Orient importierten Alraunen (*Mandragora officinarum*), die zu kaum

5.144



glaublichen Preisen gehandelt wurden. Da die Mandragora in Deutschland nicht wächst, griff man auf vergleichbare, anthropomorph gestaltete Wurzeln zurück. Der gelbe Enzian (*gentiana lutea*) oder die südrussische Zaunrübe (*Bryonia alba*) diente z.B. diesem Zweck. Dafür geeignet schien auch die Wurzel des „Allermannsharnisch“ zu sein. Die Gestalt dieser Wurzeln ist ebenfalls sehr menschenähnlich. Die starke „Behaarung“ verstärkt den magisch - unheimlichen Reiz dieser Pflanze, die häufig eingekleidet wurde. Der durchdringende Geruch des Allermannsharnisch galt auch als Hexen vertreibend und bösen Zauber abwehrend.

Die merkwürdigen Bezeichnungen dieser Pflanze geht auf den Glauben zurück, wonach diese Pflanze unverwundbar mache, gewissermaßen jederman als Harnisch diene, wenn man sie als Amulett am Körper bei sich trägt (vgl. Kat. -Nr. 5.126a/b). Die vielen Zwiebelhüllen wollte man als „Signatur“ für einen undurchdringlichen Panzer verstehen, daher auch die Benennung als 'Neunhemderwurz'. Brunfels schreibt in seinem Kreuterbuch von 1532: „Etlich meynen / so yemant dißes kreutlin an halß trag / sampt der langen Sigwurtz / Victorialis genennt / daß er nit wund solt werden im kryeg / und alle sein feind überwinden“.

Obwohl ab dem 17. Jahrhundert von gelehrter Seite die 'festmachende' Wirkung des Allermannsharnisch in Zweifel gezogen wurde, hielt sich der diesbezügliche Glaube und die magische Praxis bis ins 20. Jahrhundert. Im Warenhaus Wertheim in Berlin waren zu Beginn unseres Jahrhunderts „Glücksalraune“, das Stück für 2,25 Mark erhältlich. Sie bestanden aus Allermanns-

harnisch und echter Siegwurz (*Gladiolus communis*), die in einem kleinen Medaillon eingeschlossen waren. Beigegeben war ein Zettel, der erklärte, daß die Glücksalraune Reichtum und Gesundheit verschaffe, die Liebe einer Person zu erwerben ermögliche, wider Inkubus und Sukkubus schütze, Schätze finden und Prozesse gewinnen lasse. Im ersten Weltkrieg lebte der Glaube an die festmachende Eigenschaft des Allermannsharnisch vermehrt wieder auf.

Literatur: Heinrich Marzell: Allermannsharnisch. In: Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens, Bd. 1. Berlin - Leipzig 1927, Sp. 264 - 267. - Liselotte Hansmann und Lenz Kriss - Rettenbeck: Amulett und Talisman. Erscheinungsform und Geschichte. München 1977, S.89f. - Astrid und Joachim Knuf: Amulette und Talismane. Symbole des magischen Alltags. Köln 1984, S.125. P.J.B.